

Herrn (ein im Herbste 1893 am Velenczer-See erlegtes), andererseits durch den „Deutschen Jäger“ (ein im Jänner 1893 bei Kladno in Böhmen*) geschossenes).

Ich nahm Veranlassung, im „Deutschen Jäger“ gelegentlich eines kleinen Aufsatzes über Wildenten auf die Seltenheit der Erscheinung dieser Ente hinzuweisen und bat um Zusendung erlegter Exemplare, sowie um Mittheilung allfälliger Beobachtungen. Leider habe ich bis jetzt noch kein weiteres Material erhalten

Freiherr v. Besserer.

Hochnisten der Graugans (*Anser anser* (L.))

Vielleicht interessiert die Mittheilung, dass beim Reiherabschusse in der Oberförsterei Harrefeldt bei Stade (Provinz Hannover) auch zwei Wildgänse geschossen wurden, die in einem alten Reiherhorste lagen. Bisher hatte ich von keinem Falle gehört, dass die Graugans auf hohen Bäumen nistet.

O. Stucke.

Literatur.

Berichte und Anzeigen.

Heinrich Wickmann. „Die Entstehung der Färbung der Vogeleier.“ — Münster 1893. 8°, 64 pp. (Friedländer & Sohn, Berlin, M. 3.—).

Die kleine Broschüre muss von einem jeden wissenschaftlich arbeitenden Oologen erst studiert werden, denn das Neue, was sie bringt, ist wirklich überraschend. Die Frage, wo und wie die Farben der Vogeleischale entstehen, wurde durch diese Schrift viel näher ihrer Lösung gebracht. Der Verfasser gibt eine neue Erklärung des ganzen Legeactes des Vogels, indem er nach mehrjährigen Versuchen zu der Erkenntnis gelangte, dass das Ei bei einem vollständigen Vorfall des Uterus direct nach aussen tritt, ohne die Vagina oder Kloacke zu berühren, so dass die Farbenauflagerung unmöglich in den letzteren stattfinden kann, sondern schon im Uterus vor sich geht. Die hochinteressante Arbeit lässt sich deswegen jetzt nicht kritisieren, denn die neuen Entdeckungen Wickmann's müssen zuerst geprüft werden. So viel ist aber sicher, dass diese Broschüre von grosser Wichtigkeit ist und die vollste Aufmerksamkeit verdient.

J. P. Pražák.

E. Rey. Beobachtungen über den Kuckuck bei Leipzig 1893. (Sep. a.: „Orn. Monatsschr.“ XIX. 1894. 8. 10pp.)

Im Anschluss an seine bekannte Arbeit: „Altes und Neues aus dem Haushalte des Kuckucks“ macht uns der Verfasser mit seinen weiteren

*) Ueber 3 auf dem Zliver Teiche bei Frauenberg (Böhmen) 25. Juli 1892 erlegte Exemplare berichtete Herr Růhica in diesem Journal. III. 1892, p. 259
D. Herausg.

Beobachtungen im abgelaufenen Jahre bekannt. Von 70 in der Umgebung Leipzig's gefundenen Kuckuckseiern lagen 58 in Nestern von *Lanius collurio*. Als neue Brutpflieger des Kuckucks im Gebiete wurden *Sylvia atricapilla*, *cinerea*, *Hypolais vulgaris*, *Fringilla chloris* constatirt. Die bei diesen Arten gefundenen Eier stammen nach des Verfassers Ansicht, mit Ausnahme eines Falles, von fremden Kuckucksweibchen. Die Legezeit des Kuckucks für Leipzig und Umgebung, inclusive Wurzeln (91 Fälle), findet sich diagrammatisch dargestellt. Verfasser fand auch in diesem Jahre wieder Beweise dafür, dass die Eierablage beim Kuckuck einen Tag um den anderen erfolgt, ja in einem Falle constatirte er, dass ausnahmsweise auch jeden Tag ein Ei gelegt werden könne. Verfasser machte weiters darauf aufmerksam, dass in jenen Fällen, wo zwei Kuckuckseier im Neste gefunden wurden, „selbe nur von einer geringen Zahl verschiedener Weibchen herrühren und dass einzelne derselben überraschend oft bei diesen Compagniegeschäften theilhaftig sind.“ Eine Tabelle mit detaillirten Angaben über die im vergangenen Jahre bei Leipzig gefundenen Kuckuckseier, welche sich an jene in obengenannter Schrift des Autors anschliesst, bildet den Schluss. T.

V. Fatio. *Passer rufipectus* Bp. et. *Perdix saxatilis* var. *melanocephala* Fatio. (Extr. du Bull. Soc. Zool. France, XIX. 1894. 8. 2pp.)

Vier Sperlingsmännchen aus Schaffhausen, wovon drei beschrieben werden, weisen in dem schwarzen Kehlfleck rostbraune Partien auf und stellen jene Aberration dar, die Bonaparte 1850 als *Passer rufipectus* aus Egypten beschrieben hat. Verfasser erwähnt ferner zwei weitere Fälle jener interessanten Steinhuhn-Varietät aus dem Canton Wallis, welche er 1890 in der „Diana“ als *Perdix saxatilis melanocephala* bekannt gemacht hat, deren Kopfplatte schwarz und deren Rückengefieder die Zeichnung und Färbung der Seitenfedern des normalen Vogels trägt, während diese dann in ihrer Mehrheit die kastanienrothe Rinde verloren haben. T.

H. Glück. Die Vogelwelt des Praters. (Sep. a.: Mitth. Sect. f. Naturk. d. ö. Tour.-Cl. VI. 1894. 4. 4pp.)

Unter sorgfältiger Benützung der das Gebiet betreffenden Literatur, gestützt auf Mittheilungen befreundeter Ornithologen und eigene Erfahrungen, hat uns der Verfasser in obiger Schilderung ein genaues Bild der Vogelwelt, wie sie einst im Prater bestand und zum Theile noch heute daselbst besteht, entworfen und den einzelnen Arten auch die localen Benennungen beigefügt. Die letzten Decenien haben allerdings so manche charakteristische Erscheinung der einstigen Praterornis verdrängt, aber noch immer herrscht in seinen reservirten Theilen ein überaus interessantes Vogelleben, wie es kaum eine zweite Weltstadt in solcher Nähe aufzuweisen hat. T.

Bar. d' Hamonville. A quelles causes attribuer les pontes anormales constatées chez certains Oiseaux. (Extr. des: „Mem. Soc. Zool. France“ VII. 1894. 8. p. 175—180).

Verfasser constatiert, dass Thurm Falken und Schleiereulen in seinem Schlosse Manonville im vergangenen Jahre viel zeitiger nisteten, die Gelege eine bedeutendere Eierzahl als gewöhnlich aufwiesen und einzelne Paare ersterer sogar ein zweitesmal zur Fortpflanzung schritten. Es werden genaue Angaben über die Grösse der Gelege, die Zeit, wann die einzelnen Eier gelegt wurden, die Jungen auskrochen und das Nest verliessen, gebracht. Von besonderem Interesse sind diese Angaben besonders bei der Schleiereule, da die Eierablage derselben sehr langsam erfolgt. Die Jahre 1892 und 1893 waren sehr heiss, förderten daher die Vermehrung der Mäuse (*Arvicola agrestis*), die sehr schädigend auftraten und besonders den beiden genannten Vogelarten einen Ueberfluss an Nahrung boten. Offenbar hatte dieser die zeitigere und bei dem Thurm Falken sogar eine zweimalige Fortpflanzung, sowie auch grössere Eierzahl bewirkt, und ist auch der Fund von drei Dunenjungern der Schleiereule am 3. November 1892 als Folge dieses anzusehen.

Mein verstorbener Freund, Pfarrer A. J. Jäckel, hat mehrfach ein zweimaliges Brüten der Schleiereule in mäusereichen Jahren — und zwar Bruten bis in den November hinein — nachgewiesen und darüber im J. f. O. II. 1854, p. 173 (vgl. auch dessen „Syst. Uebers. Vög. Bayerns“, 1891, p. 56—57) berichtet. T.

H. Schalow. Darf die Erforschung der deutschen Vogelwelt als abgeschlossen betrachtet werden? (Sep. a. „Journ. f. Orn.“ XLII. 1894. p. 270—279).

Nach Würdigung der vorwiegend in biologischer Richtung muster-giltigen J. F. Naumann'schen „Naturgeschichte der Vögel Deutschlands“, der die ähnlichen Werke Wilson's und Audubon's für Nord-Amerika gegenüber gestellt werden und einem Vergleiche der damals und jetzt dort und hier bekannten Arten, gelangt der Verfasser zu dem Schlusse, dass die Erforschung der Vogelwelt Nordamerika's weit grössere Fortschritte gemacht habe, als die der Ornithologie Deutschlands, demnach die von ihm als Ueberschrift gestellte Frage mit „Nein“ beantwortet werden müsse. Verfasser erachtet als erste und wichtigste Aufgabe zur Förderung des Studiums der heimischen Ornithologie die Herausgabe eines kritischen Verzeichnisses der deutschen Vögel, in möglichster Anlehnung an Coues' „Check List of North-American Birds“, das auf der Basis der auf dem II. intern. Orn. Congr. in Budapest (1891) vereinbarten Beschlüsse ausgearbeitet werden müsste. Weiters wird die Aufmerksamkeit auf die Untersuchung und Fixierung der ternär zu benennenden Subspecies im Sinne der heutigen Forschung gelenkt und bei eingehenden Studien derselben noch manche Bereicherung erhofft.

Dass die Beantwortung der eingangs gestellten Frage nicht anders als mit „Nein“ erfolgen könne, darüber konnte wohl niemand, der sich eingehender mit Ornithologie beschäftigt, im Zweifel sein. Erst in neuester Zeit hat die seit Jahren von dazu berufenen Kreisen geradezu vernachlässigte deutsche Ornithologie wieder einige Anregung und Förderung erfahren, die auf fruchtbaren Boden gefallen, das Beste erhoffen lässt. T.

C. Bolle: Der Storch in der Mark. („Brandenburgia“, 1894. Nr. 2, p. 38—52).

In der ihm eigenen poetischen Schilderungsweise entwirft uns der Autor ein anziehendes Bild des weissen Storches mit specieller Berücksichtigung seiner Verbreitung in der Mark und legt ein warmes Wort für die Schonung des „märkischen Ibis“ ein. Als muthmasslich letztes Storchnest Berlin's dürfte jenes zu betrachten sein, das im Garten des Hauses Belle-alliance-Platz, Nr. 8 auf einem Baume stand und bis 1867 bewohnt war. Vor 25 Jahren nistete der Storch noch auf den Gebäuden des Vorstädtischen Theaters vor dem Rosenthaler Thor. Nach Lehrer J. Stengel befanden sich in den vierziger Jahren bei Wendisch-Buchholz (Unterspreewald) mehrere Storchkolonien, was darauf schliessen lässt, dass auch der weisse Storch ehemals „ein dem Walde angehörender Sumpfvogel war“, wie noch heute der schwarze.

T.

K. W. v. Dalla-Torre. Die volksthümlichen Thiernamen in Tirol und Vorarlberg. (Sep. a.: „Beitr. z. Anthropol. v. Tirol“, Innsbruck, 1894, gr. 8°, 100 pp.)

Bereits 1879 hatte Verfasser in seiner „Wirbelthierfauna von Tirol und Vorarlberg“ sich bemüht, den einzelnen Arten, soweit ihm deren landesübliche Benennungen bekannt geworden waren, selbe beizufügen. Was damals nur als eine erwünschte Beigabe erschien und auf annähernde Vollständigkeit keinen Anspruch machen konnte, war Verfasser bestrebt, durch eifriges Sammeln im Laufe der Jahre zu ergänzen und durch Benützung der einschlägigen Literatur zu vervollständigen. Da es aber oft ausserordentlich schwer fällt, Kunde von Namen zu erhalten, deren Verbreitung nicht selten eine ganz beschränkte ist, so wünscht der Verfasser vorliegende Arbeit als ersten Versuch betrachten zu wissen, der Anregung zu weiterem Sammeln geben möge. Von den für Tirol und Vorarlberg constatirten 342 Vogelarten hat das Volk deren nicht weniger als 250 mit eigenen Namen, deren Zahl in manchen Fällen eine ganz erstaunliche ist, bedacht. Einzelnen Arten wurden auch Volksansichten und Gebräuche in Form von Anmerkungen beigefügt. Verfasser unterscheidet drei Gruppen von Benennungen: 1. Benennungen, deren Ursprung in der Schriftsprache zu suchen ist; 2. solche fremder, speciell romanischer Zunge und 3. Solche von unklarer Bedeutung und Herleitung. Von der ursprünglichen Absicht, nur die Namen deutscher Zunge aufzunehmen, kam Verfasser ab, weil sich sehr interessante Übergänge zum italienischen Idiom fanden, und so wurden auch die romanischen Namen des südlichen Tirols mit einbezogen und als Grenzen die politischen gewählt.

Wir wünschen, dass diese ebenso verdienstliche als mühevollte Arbeit dazu beitragen möge, auch andere im Lande zum Ausbaue derselben anzuregen, was ja auch der Verfasser als ihren Zweck und seinen Wunsch bezeichnet.

Kolli bay. Ein Beitrag zur Kenntnis der Vogelwelt des mähr.-schles. Sudetengebirges. („Alt Vater“, XII. 1894. Nr. 1, 3, 4).

Schilderung der vom Verfasser auf seinen Excursionen beobachteten Vögel, die den Zweck verfolgt, die zahlreichen Mitglieder des „Mähr.-schles. Sudeten-Gebirgs-Vereines“ zu ornithologischen Beobachtungen auf ihren Excur-

sionen anzuregen. Verfasser weist das Brüten des Tannenhehers im Gesenke (Bischofskoppe) nach, von wo er im Sommer 1888 junge Vögel erhielt, ebenso das Auftreten des weissbindigen Kreuzschnabels 1889, welcher nach dem Autor zugekommenen Nachrichten gleichfalls im Gebirge genistet haben dürfte.
T.

J. Talský. Der grosse oder Raubwürger (*Lanius excubitor* L.) Brutvogel in Mähren. („Aus uns. heim. Wäld.“ VI. 1894. p. 126).

Verfasser erhielt aus Neu-Serowitz einen kaum flüggen Raubwürger und erbringt damit den Beweis, dass die Art zu den Brutvögeln des Landes gehört.
T.

An den Herausgeber eingelangte Druckschriften.

Bar. d'Hamoville. A quelles causes attribuer les pontes anormales constatées chez certains oiseaux. (Extr.: „Mém. Soc. Zool. France.“ VII. 1894. p. 86—91.) Vom Verf.

A. Nehring. Mageninhalt eines rothhalsigen Lappentauchers. („D. Jäger-Zeit.“ XXIII. 1894. Nr. 26. p. 424.) Vom Verf.

C. F. Rzehak. Der Eichelhäher (*Garrulus glandarius* L.). („Hundesp. u. Jagd.“ IX. 1894. Nr. 19. p. 393—395.) Vom Verf.

— — Das seltene Vorkommen der Mandelkrähe in Oesterreich-Schlesien. (Sep. a.: „Orn. Monatsschrift“, XIX., 1894, 2 pp.) Vom Verf.

— — Beiträge zur Ornithologie von Preuss.-Schlesien. (Sep. a.: „Orn. Monatsber.“, II., 1894, 1 p.) Vom Verf.

A. Mojsisovics v. Mojsvár. Bericht der II. Section für Zoologie. (Sep. a.: „Mitth. naturw. Ver. f. Steiern.“ Jahrg. 1893. (p. LXV—LXXI) XI pp. Vom Verf.

— — Erwerbungen der zoolog. Abtheilung d. steiern. Landesmus. (Sep. a.: „LXXXII. Jahresb. Steiern. Landesmus. Joarneum.“ 5 pp.) Vom Verf.

C. R. Hennicke, K. Th. Liebe. [Nachruf.] (Sep. a.: „Zeitschr. f. Orn.“ Steffin. 1894. 8. 4 pp.) Vom Verf.

— — K. Th. Liebe. (Sep. a.: „Orn. Monatsschr.“ XIX. 1894. 8. 10 pp.) Vom Verf.

H. Schalow. Darf die Erforschung der deutschen Vogelwelt als abgeschlossen betrachtet werden? (Sep. a.: „Journ. f. Orn.“ 1894. p. 270—279.) Vom Verf.

K. W. v. Dalla-Torre. Die volksthümlichen Thiernamen in Tirol und Vorarlberg. (Sep. a.: „Beiträge d. Anthropol. v. Tirol“) Innsbruck, 1894, 8°, 100 pp. Vom Verf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologisches Jahrbuch](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Tschusi zu Schmidhoffen Victor Ritter von

Artikel/Article: [Literatur. 216-220](#)